

BERLINER MORGENPOST
FREITAG, 23. FEBRUAR 2007 *

Klimaforscher wirft Politikern blinden Aktionismus vor –
„Menschen nicht vorschreiben, welche Autos sie kaufen“

„Ein Verbot von Glühbirnen ist Unfug“

POTSDAM – Der Weltklimarat (IPCC) warnt vor einem immer schnelleren Anstieg der globalen Temperaturen. Es bleiben nur noch wenige Jahre, um den Klimawandel zu bremsen. Jetzt müssen die Politiker handeln, fordert Ottmar Edenhofer, Chefökonom am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (Pik) und einer der Hauptautoren des IPCC-Klimaberichts. Mit Edenhofer sprach Claudia Ehrenstein.

Berliner Morgenpost: Australien hat ein Verbot von Glühbirnen angekündigt. Auch in Deutschland fordern Politiker, auf Energiesparlampen umzusteigen. Ist das eine vernünftige Maßnahme zum Klimaschutz oder einfach Populismus?

Ottmar Edenhofer: Glühbirnen zu verbieten ist völliger Unfug. Das ist viel Aktionismus mit wenig Effekt. Wir müssen in die effizientesten Klimaschutzoptionen investieren. Alles andere führt zu unnötiger Regulierungswut.

Ist dann auch die Empfehlung, Hybrid-Autos zu kaufen und Bio-Sprit zu tanken, Unfug?

Die Politik muss den Menschen nicht vorschreiben, welche Autos sie kaufen und welchen Sprit sie tanken sollen. Ihre Aufgabe ist es, klar zu signalisieren, dass die Emissionen gesenkt werden müssen. Und sie muss die Marktkräfte für den Klimaschutz mobilisieren.

Reicht die Zeit dafür aus? Der Weltklimarat warnt, dass nur noch 15 Jahre bleiben, um in der Klimapolitik umzusteuern.

Es können auch 20 Jahre sein. Entscheidend ist die zeitliche Größenordnung einer aktiven globalen Klimapolitik. In Indien werden gerade neue Kraftwerke gebaut und damit die Weichen für die Emissionen in den kommenden Jahrzehnten gestellt. Daher muss heute klar definiert werden, wie die Emissionen von Treibhausgasen in Zukunft begrenzt werden.

Die hohen Kosten des Klimaschutzes dienen oft als Argument, nicht zu handeln.

UN-KLIMABERICHT

Grundaussage Nach Ansicht der Forscher erhitzt der Mensch den Planeten mit unabsehbaren Folgen und muss entschieden gegensteuern. 2500 Forscher und 450 Autoren haben sechs Jahre am Bericht gearbeitet. Einer der Autoren ist Ottmar Edenhofer (Foto).

Teil 1 des Reports behandelt die wissenschaftlichen Grundlagen, etwa die Beobachtungen der Klimaforscher sowie die Vorhersagen der Rechenmodelle über den künftigen Verlauf der Temperatur.

Teil 2 behandelt die Auswirkungen des Klimawandels sowie die möglichen Anpassungen daran. Dieser Teil wird am 6. April vorgestellt.

Teil 3 befasst sich mit den Möglichkeiten des Menschen, den Klimawandel mindestens zu bremsen. Entsprechende Vorschläge werden am 4. Mai im thailändischen Bangkok präsentiert. *BM*



FOTO: PRIVAT

Die Kosten des Klimaschutzes sind bislang maßlos übertrieben worden. Die Modelle haben einfach die zu erwartenden technischen Innovationen nicht berücksichtigt. Unsere Berechnungen zeigen, dass die Kosten für den Klimaschutz unter einem Prozent des weltweiten Bruttosozialprodukts liegen. Die Schäden durch den Klimawandel würden bei etwa zehn Prozent liegen.

Wie werden diese Kosten überhaupt ermittelt?

Die Versauerung der Ozeane, das mögliche Austrocknen der Amazonaswälder und die Veränderung der Monsundynamik lassen sich nicht ausschließlich monetär bewerten, weil dabei moralische und ästhetische Bewertungen ebenso ins Gewicht fallen müssen. Immerhin, Versicherungen berechnen die Schäden an Gebäuden, die durch die Zunahme von Extremereignissen wie Hurrikane oder Hochwasser verursacht werden. Die Schäden durch Dürren lassen sich mit der Höhe der Ernteausfälle in Anschlag bringen. Die monetäre Schadensbemessung aber bringt den Klimaschutz letztlich nicht weiter. Ich

halte es für sinnvoller, Ziele zu definieren.

Und die wären?

Der Anstieg der globalen Mitteltemperatur sollte im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter auf zwei Grad begrenzt werden. Wir hätten dann die Chance, gefährlichen Klimawandel zu vermeiden.

Welche konkreten Maßnahmen fordern Sie?

Notwendig sind der Ausbau der erneuerbaren Energien und die effizientere Nutzung der fossilen Energieträger Erdgas, Öl und Kohle. Die Kohle könnte der dominante Energieträger des 21. Jahrhunderts werden. Daher müssen saubere Kohlekraftwerke entwickelt werden, die das entstehende Kohlendioxid (CO₂) nicht in die Atmosphäre ausstoßen, sondern abscheiden und einlagern.

Es entsteht ein neues Abfallprodukt, für das sichere Deponien gefunden werden müssen.

Das Problem ist in der Tat noch nicht gelöst. Daher brauchen wir in Europa Pilotprojekte, die zeigen, dass die Abscheidung, der Transport und die Lagerung von CO₂ im geologischen Untergrund technisch möglich und ökonomisch sinnvoll sind. Ob sich die Abscheidung und Einlagerung von Kohlenstoff lohnen, hängt davon ab, wie hoch der Preis ist.

Wie sollen Länder wie China und Indien ihren Energiehunger stillen?

Das ist die entscheidende Frage. Der weltweite Energieverbrauch wird sich vervierfachen oder sogar verfünffachen. Eine Klima- und Energiepolitik, die dieser Entwicklung nicht Rechnung trägt, ist zum Scheitern verurteilt. Ziel muss es daher sein, die Treibhausgas-Emissionen vom Wirtschaftswachstum zu entkoppeln. Das kann gelingen, wenn wir die Effizienz steigern, die erneuerbaren Energieträger ausbauen und Kohle sauber nutzen können. Die Atomenergie wird dabei auch in Zukunft nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Was erwarten Sie von den USA beim Klimaschutz?

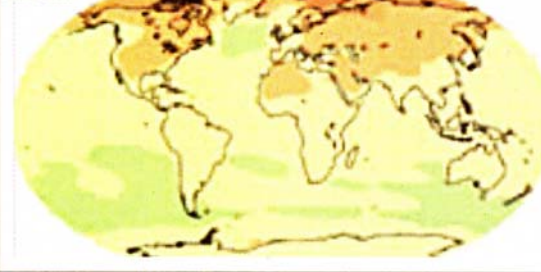
In den USA vollzieht sich gerade ein tief greifender Wandel, der in

Klimaerwärmung

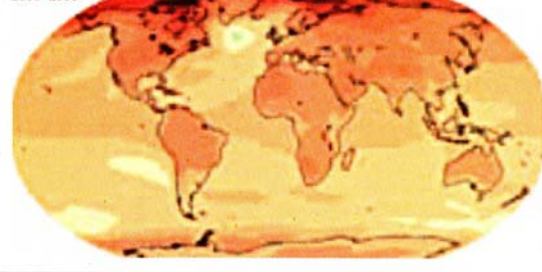
Die möglichen Auswirkungen der Klimaerwärmung laut Klimabericht

Szenario A Zunächst Wachstum, dann Rückgang der Bevölkerung, saubere Technologien

2020-2029

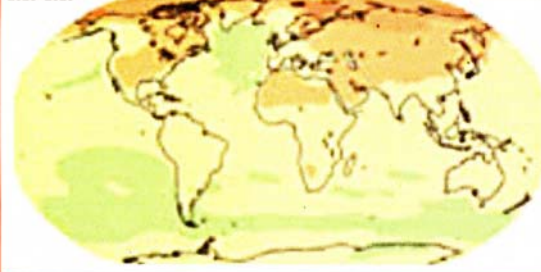


2090-2099

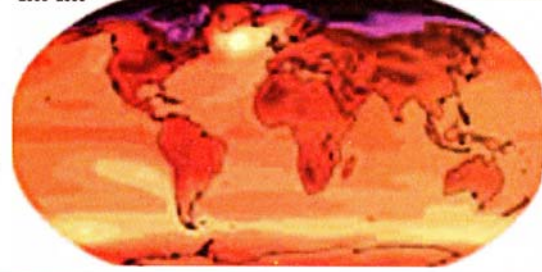


Szenario B Konstante Zunahme der Bevölkerung, langsamer technologischer Fortschritt

2020-2029



2090-2099



Quelle: AFP



IsZmm BM-Infografik

Europa noch gar nicht richtig wahrgenommen wird. Wenn die Amerikaner entdecken, dass die Abwehr des Klimawandels mit einem Man-to-Moon-Projekt vergleichbar ist, werden sie massiv in Klimaschutztechnologien investieren.

Was könnte ein Klimagipfel der Staats- und Regierungschefs bewirken, wie ihn Bundesumweltminister Sigmar Gabriel fordert?

Die Klimapolitik ist längst über das Feld der Umweltpolitik hinausgewachsen. Sie umfasst heute Themen wie Sicherheits-, Außen- und Außenwirtschaftspolitik. Insofern ist es richtig, dass sich nicht nur die Umweltminister mit dem Thema beschäftigen, sondern die Regierungschefs.

Kohlendioxid (CO₂) ist zu mehr als 50 Prozent für den durch Menschen verursachten Treibhauseffekt verantwortlich. Das Gas entsteht bei der Verbrennung von Kohle, Öl und Erdgas, etwa beim Autofahren und in Kraftwerken, aber auch bei Brandrodungen.

Methan (CH₄) entsteht, wenn organische Stoffe zersetzt werden, zum Beispiel in Sümpfen oder in Mägen von Wiederkäuern. Eine Kuh, an die täglich fünf Kilo Heu verfüttert wird, produziert 191 Liter Methan am Tag. Zum Methan-Anstieg tragen aber auch Nassreis-anbau, Verbrennung von Biomasse und Mülldeponien bei.

Die wichtigsten Treibhausgase

Lachgas (Di-Stickoxid, N₂O) entsteht bei der Verbrennung fossiler Rohstoffe und beim Einsatz von künstlichem Dünger.

Wasserdampf trägt stark zum natürlichen Treibhauseffekt bei, ohne den es auf der Erde minus 18 Grad kalt wäre. Die Menge des Wasserdampfs in den oberen Luftschichten ist durch die von Menschen gemachte Erderwärmung stark gestiegen.

Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) haben die höchste Treibhauswirkung pro Molekül. Sie werden in Kühlmitteln oder als Treibsubstanz in Spraydosen verwendet.

Bodennahes Ozon (O₃) entsteht – im Gegensatz zum Ozon in über zehn Kilometern Höhe – nicht auf natürliche Weise, sondern durch Luftverschmutzung in Ballungsgebieten, die von der Industrie und dem Verkehr stammen.

Neuere Treibhausgase: Nach dem Protokoll von Kyoto sollen die Industrieländer auch den Ausstoß von drei weiteren Treibhausgasen senken: Perfluorierte und teilhalogenisierte Kohlenwasserstoffe sowie Schwefelhexafluorid werden verstärkt als Ersatz für FCKW eingesetzt, zum Beispiel für Isolationsmaterial oder Schallschutzfenster. dpa